

jagten und fischten, zu einer Zeit, wo ganz Deutschland kaum mehr als ein von Waldbergen unterbrochener Moor war. Nun haben die Geologen es unternommen, nach der Mächtigkeit der Schuttablagerungen zu bestimmen, wie weit zurück „das Steinzeitalter der Menschheit“ liege und sind auf 10000 und 100000 Jahre gekommen. Das sind aber Hirngespinnste, die auf dem überaus falschen Schlusse beruhen, daß die Anhäufungen von Schutt, die stetig mit dem Wechsel des Klimas sich ändern, sich stets gleich geblieben seien. Hier in Neuseeland sieht man die breitesten Gletscher, über und über mit Felsblöcken bedeckt, zu Thal rutschen, die in Jahrhunderten so viel Schutt anhäufen, als es in der Schweiz jetzt Jahrtausende nicht thun.“

Ich habe so gedrängt als möglich die Resultate der exegetisch-naturwissenschaftlichen Vorträge des Dr. Reusch hier mitgetheilt; mögen recht viele Leser durch diese Mittheilungen sich angeregt fühlen, das Buch selbst mit seinen vielen interessanten Details und seiner klaren und gründlichen Darstellungsweise sich anzuschaffen und zu durchlesen. Dann habe ich noch einen Wunsch: möge in unserem Gymnasial-Studienplane doch auch der Geologie ein Plätzchen (das ich leicht finden würde) gegönnt werden; sie ist, wie diese Mittheilungen zeigen, nicht unwichtig — namentlich für Theologie!

---

## Für Diözesan - Chronik.

---

### 1. Statistische Nachweisung über die Thätigkeit des bischöflichen Ehegerichtes zu Linz im Solarjahre 1864.

In diesem Jahre wurden bei dem bischöflichen Ehegerichte neu eingebracht 34 Rechtsachen, und zwar 8 Sponsalienklagen, 25 Scheidungsklagen und 1 Gesuch um Todeserklärung behufs der Wiederverehelichung der überlebenden Gattin.



Diese Zahlen sind günstiger als jene des Jahres 1863; denn in demselben wurden 42 Rechtsfachen angebracht, nämlich: 7 Sponsalienklagen und 35 Scheidungsklagen.

Im Ganzen genommen lagen dem bischöflichen Ehegerichte im Jahre 1864 vor: 9 Sponsalienklagen, 46 Scheidungsklagen und 1 Gesuch um Todeserklärung zu dem vorerwähnten Zwecke.

Hievon wurden erledigt: a. Sponsalienklagen 2 durch gütlichen Vergleich der Parteien, 3 durch Urtheil; in der Schwebe bleiben 3.

b. Scheidungsklagen wurden erledigt: 8 durch Bewilligung, 7 durch Nichtbewilligung der angesuchten Scheidung, 16 durch Ausöhnung der Parteien; schwebend bleiben 15.

c. Das Gesuch um Todeserklärung ist in Verhandlung.

Dr. Nieder.

## 2. Johann Ev. Nchinger,

Weltpriester, Direktor des Taubstummen-Institutes in Linz, Ehrendomherr, wirkfl. Konsistorialrath, Ehrenbürger von Linz, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, gestorben zu Linz den 2. April 1864.

### Ein Lebensbild

größtentheils aus seinen hinterlassenen Handschriften zusammengestellt von einem seiner Freunde.

„Direktor Nchinger“ — seit mehr als 30 Jahren ein Name in der ganzen Diözese Linz, ja weit über deren Gränzen hinaus, bekannt und beliebt in Stadt und Land, bei Hoch und Niedrig, Geistlich und Weltlich. Der „Kanonikus“ hat die Popularität des „Direktors“ nicht zu verdrängen vermocht, theils weil der „Kanonikus“ noch zu jung war (seit Jänner 1861), theils weil der Ehrendomherr noch immer — Direktor blieb. Jedermann wußte dieß, wußte, „Nchinger ist Direktor der Taubstummen-Anstalt in Linz“, Niemand trennte die beiden von einander, und alle Ehren und Auszeichnungen, welche dem seligen Nchinger in so reichlichen Maße zu Theil wurden, hatten sein